



Prof. Dr. Klaus Güthlein
Quelle: Lichtenstern, Christa; Müller, Wolfgang (Hrsg.): Lebensbilder – Das Kunstgeschichtliche Institut der Universität des Saarlandes. St. Ingbert 2006.

Klaus Güthlein (*6.6.1942)

Klaus Güthlein wurde am 6. Juni 1942 in Frankfurt am Main geboren, wo er – nach einer in Friedberg verbrachten Schulzeit – 1959 zunächst eine Buchhandels-Lehre machte. Im Anschluss daran holte er zwischen 1962 und 1964 sein Abitur nach und stand sodann vor der Entscheidung, Architektur oder Kunstgeschichte zu studieren. Zunächst der Architektur nachgebend, absolvierte Güthlein das hierfür notwendige, halbjährige Baupraktikum, entschied sich dann jedoch 1965 dafür, Kunstgeschichte, Germanistik und Archäologie zunächst an der Universität Marburg, dann, ab 1968, an der Universität Wien zu studieren. Hier fand er auch mit dem österreichischen Barockbaumeister Franz Munggenast das Thema seiner Dissertation, mit der er 1973 an der Universität Heidelberg promoviert wurde. Ein Stipendium der Bibliotheca Hertziana führte Güthlein dann nach Rom, wo er wiederum auf das Thema seiner Habilitationsschrift, die Pläne von Michelangelo für das römische Kapitol, stieß. Güthlein blieb als Vertreter des Assistenten und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Bibliotheca Hertziana bis 1979 in Rom, ehe er Assistent am Lehrstuhl für Kunstgeschichte in Heidelberg wurde. Hier bekam er 1984 für seine Habilitationsschrift die Venia legendi verliehen, woran sich eine zeitlich befristete Professur anschloss; nach Vertretungen von vakanten Professuren in Gießen und Saarbrücken erhielt Güthlein 1989 die Saarbrücker Professur, die er bis 2008 innehatte. Wie schon an seiner Dissertation und seiner Habilitation deutlich geworden, liegen die Forschungsinteressen von Klaus Güthlein vor allem auf dem Gebiet der Architektur: So publizierte er zwischen 1979 und 1981 nicht nur für die römische Barockarchitektur wichtige Dokumente aus dem Archiv der Familie des Virgilio Spada, dem künstlerischen Berater zweier Päpste, sondern er arbeitete in den 90er Jahren auch an dem internationalen Forschungs-Projekt „Die Kirchen von Siena“ mit, wobei ihm die Aufgabe zufiel, die Barockphase des Sieneser Doms zu untersuchen. Ebenfalls ab den 90er Jahren befasste er sich zunehmend mit der Baukunst Friedrich Joachim Stengels und den Arbeiten seiner Söhne. Obgleich im Ruhestand, arbeitet Güthlein weiterhin engagiert am Institut mit, indem er weiter forscht, Dissertationen betreut und Prüfungen abnimmt.



Prof. Dr. Christoph Wagner
Foto: Jörg Pütz

Christoph Wagner (*15.6.1964)

Christoph Wagner, geboren am 15.6.1964 in Ottweiler, studierte von 1983 bis 1993 Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Vergleichende Literaturwissenschaft an den Universitäten Saarbrücken, München und Wien. 1989 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in München im Max Beckmann Archiv. 1993 wurde er in Saarbrücken mit einer Dissertation über „Farbe und Metapher. Die Entstehung einer neuzeitlichen Bildmetaphorik in der vorrömischen Malerei Raphaels“ promoviert. Danach war er u.a. Lehrbeauftragter an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main und Postdoktorand am Graduiertenkolleg „Die Renaissance in Italien und ihre europäische Rezeption. Kunst - Geschichte - Literatur an der Universität Bonn (Leitung: Prof. Dr. Gunter Schweikhart), ehe er 1995 erst Assistent, seit 1999 dann Hochschulassistent an der Universität des Saarlandes wurde. Dort habilitierte er sich im Wintersemester 2003/2004 mit einer Untersuchung zu den Quellen des Bauhauses („Utopie und historischer Kontext. Beiträge zu Johannes Itten am Bauhaus in Weimar und seinen Beziehungen zu Walter Gropius und Paul Klee“). 2004–2006 war er als Hochschuldozent, seit 2006 als außerplanmäßiger Professor in Saarbrücken, dann an der Universität Bern in Vertretung des Lehrstuhls für Kunstgeschichte der Neuzeit und der Moderne tätig. Seit 2007 ist er Professor für Kunstgeschichte auf dem Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Universität Regensburg und Direktor des dortigen Instituts. Daneben arbeitete er 2008 als Directeur d'études an der École pratique des Hautes Etudes (Sorbonne) in Paris.

Das heutige Institut

Das Institut für Kunstgeschichte besteht aktuell aus acht Mitarbeitern. Seit dem Wintersemester 2008/09 ist Prof. Dr. Henry Keazor Lehrstuhlinhaber und Geschäftsführer des Fachs. Das Team besteht derzeit aus zwei Lehrkräften für besondere Aufgaben, zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, einer Sekretärin, einer Bibliothekarin und einem Fotografen (vgl. Bild). Seit dem Jahr 2009 ist das Institut in das Auszubildendenprogramm der Saar-Uni involviert. Studentische Hilfskräfte und wechselnde Lehrbeauftragte vervollständigen das Team. Der Fachschaftsrat kümmert sich zudem um die Belange der Studenten und ist deren studentische Vertretung innerhalb des Fachs, aber auch in universitären Gremien. Neben einer Institutsbibliothek mit rund 32000 Monografien und einer Fotothek mit umfangreichem historischem Fotomaterial verfügt das Institut seit Sommersemester 2009 über die netzbasierte Bilddatenbank ConedaKOR. Die polyhierarchische Datenbankstruktur wird von dem Mediatheks-Team betreut. Die in hoher Qualität angefertigten Bild- und Metadaten finden Verwendung in Forschung und Lehre. Im Zuge der Bologna-Reformen führte das Fach im Wintersemester 2007/08 den Bachelor-Studiengang „Bildwissenschaften der Künste“ und im Wintersemester 2011/11 den Master-Studiengang „Kunstgeschichte“ ein. An den Master kann die Promotion im Fach Kunstgeschichte angeschlossen werden. Daneben ist das Institut am fächerübergreifenden Studiengang „Historisch orientierte Kulturwissenschaften“ beteiligt. Lehre und Forschung des Faches tragen der Öffnung der Kunstgeschichte hin zu einer Bildwissenschaft Rechnung, in der neben den klassischen Gattungen auch Design, Fotografie, Film, Neue Medien und viele andere integriert sind. Zudem wird die eurozentrische Perspektive hin zur aussereuropäischen Kunst aufgebrochen. Auch die beiden DFG-Projekte, zum einen dasjenige „Zur ästhetischen Umsetzung von Musikvideos im Kontext von Handhelds“ und zum anderen die Mercator-Gastprofessur mit dem Projekt „„Elective Affinities“? Studien zu filmischen Adaptionen von Romanen und Erzählungen mit Kunstbezug“, zeugen von einer interdisziplinären Arbeit und Öffnung des Instituts hin zu den Neuen Medien im Sinne einer Bildwissenschaft.



V.l.n.r.: Prof. Dr. Henry Keazor, Dipl.-Ing. Chris Vester, Liane Wilhelmus, M.A., Jörg Pütz, Silke Schäfer, M.A., Dr. Bernd Mohnhaupt, Cornelia Becker (Dipl. Bibliothekarin), Nina Spang
Foto: Jörg Pütz